

Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

Der Fürstenwall

Von der landesherrlichen Befestigungsanlage
zum gärtnerisch gestalteten Promenadenweg

Helmut Menzel

Diese Veröffentlichung ist dem Ehrenbürger der
Landeshauptstadt Magdeburg, Herrn Heinz Gerling,
* 08.10. 1922 † 19.05. 2001, gewidmet.

2. überarbeitete und ergänzte Neuauflage



Inhaltsverzeichnis	Seite
Grußwort des Oberbürgermeisters Dr. Lutz Trümper	3
Heinz Gerling - Ehrenbürger der Landeshauptstadt Magdeburg; Helga Körner	4
Das Wasser ist das Beste Dr. Eckhart W. Peters	8
Vorbemerkung des Verfassers	10
Zeittafel	12
Naturräumliche und topografische Bedingungen	13
Verkehrsgeografische Voraussetzungen zur Siedlungs- und Stadtentwicklung	14
Die Anfänge aus archäologischer und urkundlicher Sicht vom 6. bis zum 12. Jh.	14
Bevor Wehrtürme und Stadtmauern den Dombereich im 13. Jh. sicherten	18
Streitigkeiten um Bau der Stadtbefestigung im 14. und 15. Jh.	20
Wehrtürme am Elbstrom entstehen im 15. Jh.	23
Palisaden, Wehrmauern und Zwingeranlage vom 15. bis zum 17. Jh.	26
Überwölbter Förder, Rondell und Wallanlage des 16. Jh.	33
Kulturhistorische Belege der Zwingeranlage des 16. und 17. Jh.	40
Eine Zitadelle sollte 1666 den Dom einschließen	46
Der Fürstenwall mit Kasematten und Promenade entsteht bis 1725	47
Der Fürstenwall als Teil der stärksten Festung Preußens im 18. Jh.	53
Der Fürstenwall in französischer Besatzungszeit 1806 bis 1814 und danach	56
Bahngleise am Fuße des Fürstenwalles 1839 bis 1850	63
Der Fürstenwall im Zeichen der Stadterweiterung der zweiten Hälfte des 19. Jh.	71
Der Fürstenwall von 1900 - 1933	83
Nationalsozialistische Zweckbestimmung und Zerstörung 1933 bis 1945	91
Der Fürstenwall in den Jahren 1945 – 1990; Menzel	103
Der Fürstenwall zu Magdeburg Wiederentdeckung einer Bürgerpromenade; Uwe Merz	108
Der Wehrturm wird Wasserkunst und Augenheilanstalt, 15. bis 19. Jh.	116
Der Turm „Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei“ – Bauhistorisches Gutachten; Maurizio Paul	122
Gedanken, Einblicke und Erfahrungen in der Planung und Realisierung des Stadtmauerturmes „Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei“ auf dem Fürstenwall; Michael Sußmann	130
Der „Förder“ in der Bastion Cleve – eine Untersuchung zur historischen Fortifikation Magdeburg; Maurizio Paul	145
Interdisziplinärer Wettbewerb Fuß- und Radwegebrücke Fürstenwall/Elbebahnhof	191
Fürstenwallpark – 4. Bauabschnitt „Gestaltung Förder“	198
Fürstenwall Impressionen	204
Anmerkungen, Quellen- und Literaturverzeichnis	211

„Der Fürstenwall ...“

Liebe Leserinnen und Leser,

der Fürstenwall verläuft entlang der Elbe zwischen Dom und Gouvernementsberg. Er ist eine der ersten Bürgerpromenaden Deutschlands und ging aus den Befestigungsanlagen der Stadt hervor. Ursprünglich endete diese Anlage weiter nördlich an der ehemaligen Reichsbahndirektion.

Das unmittelbare Umfeld ist reich an historischen Zeugnissen. Hier haben die verschiedenen Bauepochen ihre Spuren hinterlassen. Das gesamte Ensemble führt den Besucher heute von der mittelalterlichen Stadtgeschichte bis in die Gegenwart.

Während des Befestigungsbaus im Mittelalter entstanden, neben heute nicht mehr erhaltenen Türmen, der Turm *Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei* und der Turm *Kiek in de Köken*. Beide Wehrtürme wurden durch die Stadtmauer verbunden. Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts kam eine weitere Mauer mit ca. 12 Meter Abstand westlich zur bereits bestehenden Stadtmauer hinzu, so dass zwischen beiden Mauern der sogenannte Zwinger verlief.

Seine heutige Gestalt verdankt der Fürstenwall dem Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, der den Zwinger zu Beginn des 18. Jahrhunderts verfüllen und einen Wall anlegen ließ. Durch die Pflanzung einer Allee wurde dieser Bereich neu gestaltet.

Weitere Gebäude, wie das heutige Wasser- und Schifffahrtsamt mit seinen zinnenbekrönten Ecktürmchen und das dreistöckige Wohnhaus Fürstenwall 3b repräsentieren noch heute die reichhaltige Architektursprache aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Mit der zweiten überarbeiteten und ergänzten Neuauflage dieser Publikation möchten wir Ihnen die bewegte Geschichte dieser Anlage bis in die heutige Zeit dokumentieren und die umfangreichen Maßnahmen der letzten Jahre zum Erhalt dieses einzigartigen Ortes näher bringen.

Die Sanierungsmaßnahmen, die mit Mitteln des Förderprogramms „Städtebaulicher Denkmalschutz“ durchgeführt wurden, haben in den letzten Jahren zu bemerkenswerten Veränderungen geführt und das Umfeld des Fürstenwalls zu einem besonderen Kleinod werden lassen.

So ist inzwischen die Sanierung des Turmes *Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei* abgeschlossen. Die einstige Turmruine wurde einer neuen Nutzung zugeführt.

Einige Mauerabschnitte des Fürstenwalls und der Brückenkopf zum Gouvernementsberg wurden wiederhergestellt.

Die neu geschaffenen Ausstellungsräume im Turm *Kiek in de Köken* verzeichnen inzwischen einen regen Besucherzustrom.



Mit den abgeschlossenen Arbeiten am Möllenvogteigarten und den vorbereitenden Planungen eines Romanik-Informationszentrums am unmittelbar angrenzenden Gebäude Domplatz 1b werden weitere Orte von historischer Bedeutung wiederbelebt.

Durch diese vielfältigen Baumaßnahmen hat der Fürstenwall längst seine einstige Qualität einer Bürgerpromenade wiedererhalten.

Weitere Vorhaben sind schon jetzt in Planung. So erfolgt durch den Bau der Fußgänger- und Radfahrerbrücke über das Schleinufer die Anbindung eines künftigen Wohngebietes. Hier verknüpft sich der Fürstenwall mit dem historischen Stadtkern der Altstadt. Diese Maßnahme wird mit Fördermitteln aus dem Programm „Stadtumbau Ost zur Aufwertung von Stadtteilen und Stadtquartieren“ realisiert.

Das Umfeld des Klosters Unser Lieben Frauen wird ebenfalls im Rahmen eines Förderprogramms umgestaltet.

Mögliche gastronomische Einrichtungen im Bereich des Fürstenwallparkes, der ehemaligen Bastion Kleve und in den Kellergewölben der alten Möllenvogtei können dieses Quartier zukünftig bereichern und beleben, so dass der Fürstenwall ein wertvoller Bestandteil des historischen Stadtzentrums Magdeburgs ist.

Wie schon am „Tag der Deutschen Einheit“ am 03.10.2003 wird der Fürstenwall mit seinem historischen Flair auch während des großen Stadtjubiläums 2005 viele Besucher in seinen Bann ziehen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'L. Trümper', written in a cursive style.

Dr. Lutz Trümper
Oberbürgermeister



09. Oktober 1997, Eintragung in das Ehrenbuch der Landeshauptstadt Magdeburg

Heinz Gerling

Ehrenbürger der Landeshauptstadt Magdeburg
Ehrenamtlicher Beauftragter für Denkmalpflege
der Landeshauptstadt Magdeburg

Wenn man die Denkmalpflege als Aufgabe unserer Gesellschaft zur Erhaltung des nationalen und internationalen Kulturerbes begreift, so ist der Umfang, in dem wir es verstehen, eine breite Öffentlichkeit in die Aufgabe einzubeziehen, ein Wertmesser für ihre Wirksamkeit.¹⁾

Heinz Gerling wurde am 08.10.1922 in Magdeburg geboren.

Sein Vater, Hermann Gerling, Architekt und Baumeister, war zuerst Schüler bei Prof. Albinmüller in Darmstadt und kam später in dessen Auftrag nach Magdeburg, um die Bauleitung für das Gebäude **Harnackstraße 12** (heute Baudenkmal) zu übernehmen.

Am 19. Mai 2001 verstarb Heinz Gerling. Unermüdlich setzte er sich für die gemeinnützigen Ziele unserer Gesellschaft ein. Als **Abgeordneter des Kulturbundes der DDR** wurde er 1970 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt und sah seine Aufgabe darin, bei allen Entscheidungen der baulichen und kulturellen Entwicklung der Stadt die Belange der Denkmalpflege an zuständiger Stelle zu vertreten. Durch seinen unermüdlichen Einsatz in Wort und Tat und

seine ihm eigene Überzeugungskraft beschloss die Stadtverordnetenversammlung 1972 die Konstituierung einer **Arbeitsgruppe „Kulturhistorisches Bauen“**, deren **Vorsitz** er übernahm und die bis zum Jahre 1999 von ihm in kontinuierlicher Arbeit geleitet wurde.

Die jahrzehntelange Tätigkeit der Arbeitsgruppe wurde mehrfach gewürdigt, weil sie sich in der Zeit der DDR um die Aufstellung und ständige Aktualisierung der Denkmallisten gekümmert hat, Zustand und Baumaßnahmen an Denkmalobjekten kontrollierte und in Form von Verträgen über kulturhistorische Bauten der Stadt Magdeburg und Umgebung die Bedeutung der Kulturgüter der allgemeinen Öffentlichkeit nahe brachte. Das Ergebnis dieser Arbeit ist in 100 Protokollen niedergeschrieben und steht in 11 Ordnern im Stadtarchiv der öffentlichen Nutzung zur Verfügung.

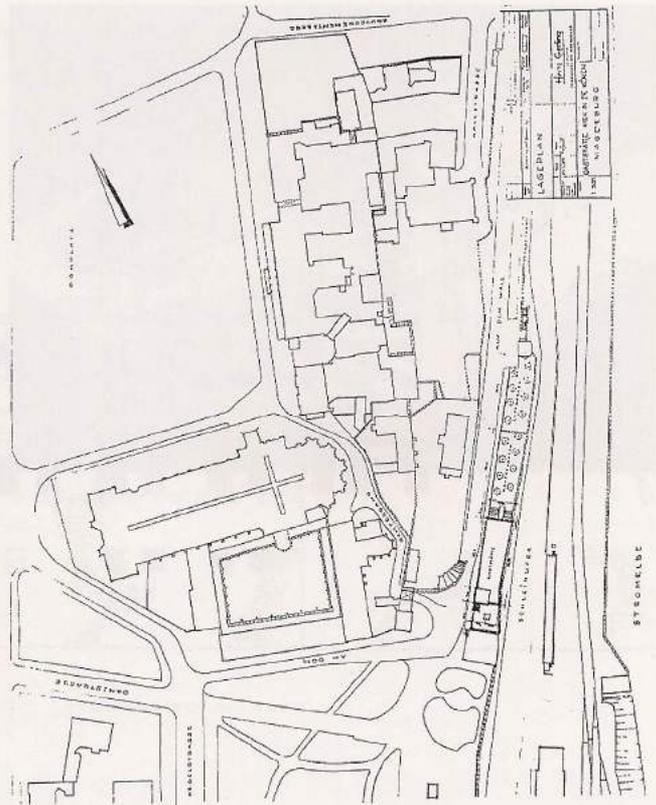
Wir erinnern uns auch an die Initiative im Jahre 1970 für den Ausbau des Schaubergwerkes „Büchenberg“ bei Elbingerode/Harz oder an die Gründung des Arbeitskreises „Glockenspiel“ der DDR, dessen Leitung er 1975 übernahm. 1978 wurde er zum **Beauftragten für Denkmalpflege der Stadt Magdeburg** berufen und erarbeitete im Auftrag des Rates der Stadt die Denkmallisten der Stadt Magdeburg (Ratsbeschlüsse vom 18.06.1980, 22.04.1987). Neben seinen ständigen Fachvorträgen, Stadt- und Objektführungen, Ausarbeitungen denkmalpflegerischer Zielstellungen, Presseartikeln und Fotodokumentationen

1) Herinz Gerling: Denkmalpflege und Kulturbund Heft 1/1975: „Denkmalpflege in der Deutschen Demokratischen Republik“

veröffentlichte Heinz Gerling 1991 im Hellmuth-Block-Verlag Magdeburg im Auftrage der Stadt das Buch „Denkmale der Stadt Magdeburg“ in Wort und Bild. Nach 1990 wurden die Aktivitäten vielschichtiger: Als Fachexperte hatte er einen wesentlichen Anteil an der Konzipierung der „**Straße der Romanik**“ des Landes Sachsen-Anhalt. Als nun ehrenamtlicher Beauftragter für Denkmalpflege (nach dem Denkmalschutzgesetz Land Sachsen-Anhalt vom 21. Okt. 1991), fachlich mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut, setzte sich Heinz Gerling in kontinuierlicher Arbeit mit Fachkompetenz und Überzeugungskraft immer zum Wohle der baulichen Zeugnisse der Vergangenheit und zur Entwicklung seiner Heimatstadt ein. Erinnert sei hier an seine leidenschaftliche persönliche Stellungnahme, die er in Vorbereitung des Stadtratsbeschlusses vom 26. Sept. 1996 zum Wiederaufbau der Johanniskirche an den Vorsitzenden des Stadtrates, die Beigeordneten der Stadt und an alle Fraktionen geschickt hatte. Mit den Worten „*Mein Engagement für die Johanniskirche ist sowohl eine Sache der Rationalisierung in meinem Kopf als auch der Leidenschaft in meinem Herzen!*“ forderte er ein Bekenntnis des Stadtrates zu Magdeburger Tradition und Zukunft.

Für seine außerordentlichen Verdienste in der Denkmalpflege für Magdeburg und für das Land Sachsen-Anhalt wurde Heinz Gerling vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz mit dem **Deutschen Preis für Denkmalschutz 1995, der Silbernen Halbkugel, ausgezeichnet**. Sein beharrliches Engagement brachte ihm in Magdeburg und Sachsen-Anhalt hohe Anerkennung. **1997 verlieh der Stadtrat dem Oberingenieur Heinz Gerling die Ehrenbürgerschaft** und würdigte damit seine Verdienste um die Landeshauptstadt Magdeburg.

Entwurf H. Gerling

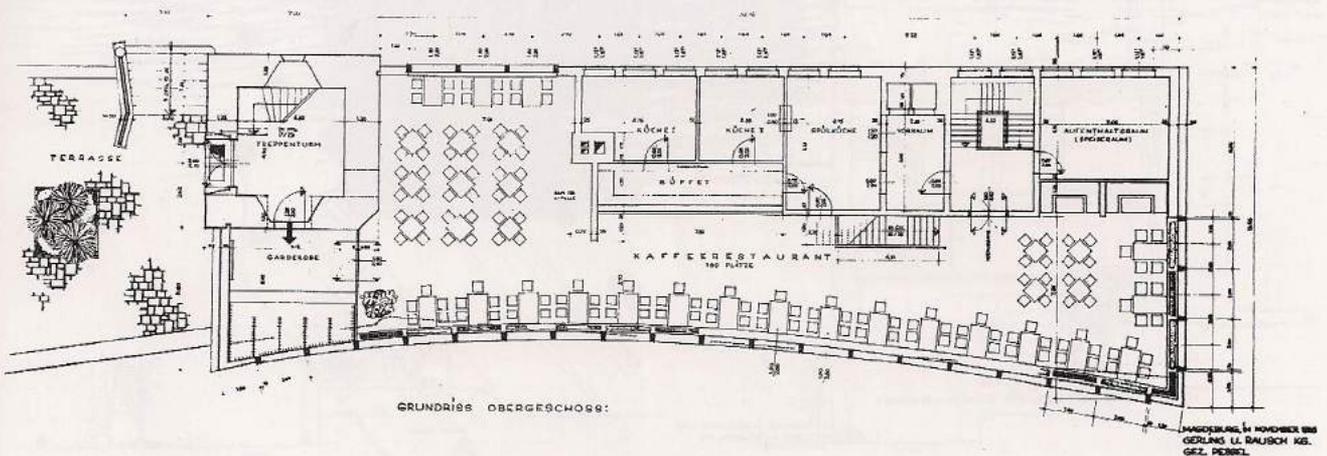


Neubauung Fürstenwall – Lageplan
Entwurf H. Gerling

Heinz Gerling hat erlebbare Spuren für die nachfolgende Generation hinterlassen. Ein Mensch voller Kraft und Leidenschaft für seine Heimatstadt, ein Stück Gedächtnis ist uns verloren gegangen.

Helga Körner

GASTSTÄTTE ‚KIEK IN DE KÖKEN‘ MAGDEBURG, AUF DEM FÜRSTENWALL, Maßstab 1:50



ΑΡΙΣΤΟΝ ΜΕΝ ΎΔΙΟΝ

(sprich: ariston men idor)*

Das Wasser ist das Beste

Vor rund 10.000 Jahren war die Weichsel-Eiszeit beendet. Die ungeheuren nordischen Eismassen der Gletscher tauten auf und das Schmelzwasser bahnte sich seinen Weg vom Elbsandsteingebirge über Magdeburg in die Norddeutsche Tiefebene. Der Magdeburger Domfelsen lenkte den rückflutenden Wasserstrom gen Norden ab. Im Laufe der Geschichte wurde er besiedelt. Besondere Bedeutung gewann dieser Punkt in der Elbauenlandschaft, als Otto der Große die „Magadoburg“ baute und Editha als Morgengabe schenkte.

Es bedarf nicht viel Phantasie, um sich die Lage der Burg und die Kaiserpfalz vorzustellen, denn der Domfelsen am Prallhang lieferte einerseits der Burg und dem Dom Baumaterial und stellte andererseits schon einen strategisch wichtigen, deutlich überhöhten Punkt dar. Das Vorland wurde auf vielen Darstellungen immer wieder als Überschwemmungsbecken dokumentiert und dort, wo heute der „Fürstenwall“ liegt, befand sich in der südlichen Verlängerung früher ein Hafen Magdeburgs. Wie in vielen anderen Städten an der Elbe lag der Hafen außerhalb des befestigten Bereiches. Hier war der Wassergraben der befestigten Stadt, hier lebten die suburbanen – Sudenburger – Händler und Fischer direkt vor den Mauern der Domfreiheit, hier lagen die vielen kleinen Boote und oft bescheidenen Häuser des Suburbiums.

Im 18. Jahrhundert entstanden hier einige Gebäude mit unterschiedlichen Nutzungen. Am Gebäude Fürstenwall 3b wird deutlich, dass dieses Haus vor dem Bau des Fürstenwalls als eingeschossiges Gebäude entstanden ist. Später erfolgte die klassizistische Aufstockung des wuchtigen Überbaus um zwei weitere Stockwerke mit einer völlig neuen Dachform.

Der Fürstenwall war nicht nur Teil der Stadtmauer, sondern war im Laufe der Jahrhunderte immer bebaut – nicht in Gänze – jedoch immer wieder mit „Badeanstalten“; als russisches Dampfbad (s. Plan von 1806 oder ca. 1780), als Badeanstalt und später als Augenklinik. Der Turm „Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei“ ist mit einer griechischen Inschrift verziert. ΑΡΙΣΤΟΝ ΜΕΝ ΎΔΙΟΝ – Das Wasser ist das Beste. Dieses Zitat aus Pindars „Olympia“, I, hat schon in der Antike Badeanstalten geziert.

Friedrich Wilhelm Lehmann beschreibt in „Beschreibung der Stadt Magdeburg“, Magdeburg 1839 auf Seite 221 Folgendes: *Die Lossier'sche (ehemals*

Haase'sche), Badeanstalt, (am südlichen Ende des Fürstenwalls). Diese besteht ebenfalls aus zwei besonderen Badehäusern. In einem derselben, - dessen Facade die Ueberschrift: „ΑΡΙΣΤΟΝ ΜΕΝ ΎΔΙΟΝ“ aus Pindars Olymp. Od. I. (im lakonischen Stile übersetzt: Wasser thut Alles!) führt, geziert mit einem imponirt erbauten Thurme, auf dessen Kuppel Minervas Statue freundlich thront, - werden die verschiedenen Bäder in 20 Badezimmern, wovon 3 jedes 2 Wannen und die übrigen jedes 1 Badewanne (worunter auch einige von Berliner Fayence) enthält, zubereitet. Auch befindet sich hier ein Schwefelräucherungs-Zimmer und eine große kalte Wasser-Douche. Der Besuch dieser Kunstbäder kann vom Frühjahre an, bis zum spätesten Herbste, von beiden Geschlechtern, zu jeder Tageszeit statt finden.

Die Philosophie Thales' von Milet (* 624 v.Ch., + 546 v.Ch. in Milet) basiert auf der Vorstellung "Wasser tut Alles" (vereinfacht ausgedrückt), das heißt, alles Leben ist aus Wasser entstanden. Bei seinen Überlegungen ging Thales wohl von der Frage nach dem Urgrund allen Seins und allen Geschehens aus. Da er einen Kreislauf des Werdens zu erkennen glaubte, musste der gesuchte Urstoff ein nicht nur allgemein verbreiteter Stoff, sondern auch ein wandlungsfähiger zugleich sein. Das Wasser erfüllte den Anspruch, allem zugrunde zu liegen und jegliche Gestalt annehmen zu können, scheinbar perfekt: Wasser benötigt jedes Lebewesen zur Existenz und Wasser tritt in verschiedenen Formen des Seins auf, etwa als Dampf oder als Eis oder eben flüssig. Diese Hypothese war auch am Anfang des 20. Jahrhunderts beliebt, als man annahm, dass sich alles aus Wasserstoff entwickelt hat.

(Quelle: <http://www.elexi.de/de/t/th/thales.html>)

Heute ist hier der Sitz der Architektenkammer, einer Bank und des BDA, und ich denke, es ist trotz der hohen Lage am Prallhang der ideale Punkt, das Schleinufer zu queren, um die Elbe zu erreichen.

Der Fürstenwall integriert zwei noch sichtbare oder vielmehr drei Befestigungstürme und die Bastion Cleve. Die Hohlräume des nördlichen dritten Turmes sind geöffnet und Fenster und Tür sind vergittert worden. Darüber hinaus ist das deckenschließende Gewölbe mit einer Betondecke stabilisiert worden, da erhebliche Risse das Gewölbe gefährdeten. Schürfungen am östlichen Rand der Mauer verdeutlichen die Höhe des Kulturschutts der letzten Jahrhunderte, denn der heutige Gehweg am Schleinufer liegt bei 5,5 m über der Elbe. 1999 wurde im Vorgriff auf eine mögliche Nutzung des Turmes an der Möllenvogtei der Müll und Schmutz aus dem Turm, entfernt und die lockere Krone des Turmes wurde mit Beton gesichert. Die Basis des Turmes ruht auf dem Domfelsen mit einer kleinen Pforte auf der nördlichen Seite, wobei

das Grundwasser / Elbwasser den Fels zeitweise noch heute bedeckt (s. Abbild 41).

Aus dem Schlamm sind die Kulturreste der letzten zwei Jahrhunderte geborgen worden (s. Foto), neben Holz- und Brandresten überwiegend Scherben von Gebrauchsgut.

Die Kernbohrungen im Garten des Hauses Fürstenwall 3b zeigen folgende Schichten unter dem heutigen Niveau auf:

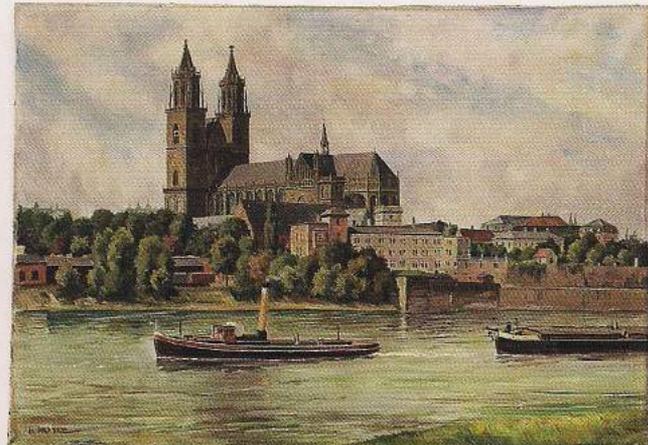
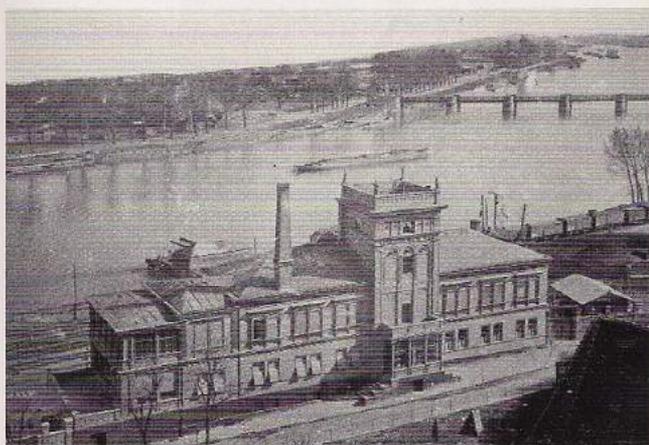
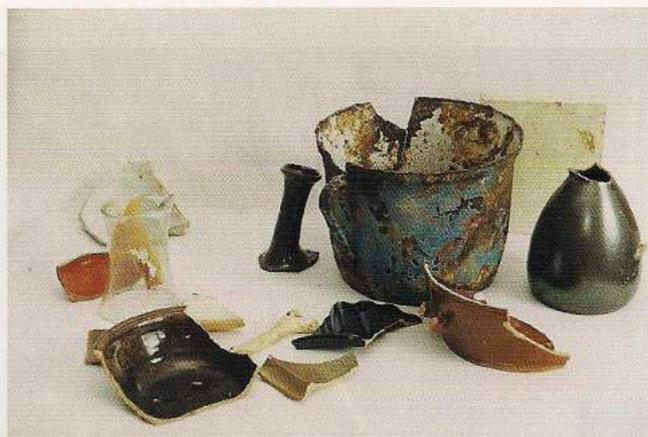
- | | |
|---|--------|
| - Auffüllung (Kulturschicht) | 4,80 m |
| - Grünsand, Feinsand mit Grobkies, grüngrau | 0,20 m |
| - Grünsand, Feinsand, grüngrau | 1,15 m |
| - Fels allgemein, Verwitterungsschicht des Rotliegenden, rotbraun | 0,05 m |

Immer wieder haben sich Dinge an dieser Stadtkante geändert, nicht nur dass die Schreibersche Augenklinik gebaut wurde und dass das Haus 3b im Jahre 1850 aufgestockt wurde, sondern der Blick auf die Elbe, die Kontrolle der Bewegungen spielte auch für

das Wasser- und Schifffahrtsamt eine große Rolle – nicht nur, weil es eine Brücke vom Hause zum Fürstenwall gab.

Eine Attraktion war sicherlich der Blick vom Fürstenwall auf die Abfahrt des Zuges von der Kaiserrampe oder vielmehr der Blick auf die prachtvoll gekleideten Frauen und die Männer mit stattlichen Bärten, die die Technik der Eisenbahn, die Technik der Neuzeit um 1850 nutzten. Längst vergangene Zeiten, die Züge fahren nicht mehr, die Hüte sind kleiner geworden und Bärte sind nicht mehr „en vogue“, jedoch die Magdeburger promenieren wieder auf ihrem Fürstenwall.

Viele Neugierige und Wissbegierige bleiben an den Baustellen stehen und wagen einen Blick in das „Erddinnere“, sei es am Turm Kiek in de Köken, in die jetzt freigelegten Gewölbe der Schreiberschen Augenklinik oder in den Möllenvogteigarten, wo kräftig gebaut und saniert wird. Noch fehlt es an einem Café, am Blick von oben, an einem weiteren Platz zum Besinnen – im Plastikgarten besinnen sich noch zu wenig Menschen – und an weiteren Informationen über die historische Bedeutung des Fürstenwalls.



Der Fürstenwall hat in den letzten Jahrzehnten an Stabilität verloren. Die alten Abflussleitungen und Rinnen sind verstopft. Nicht nur das Erdreich wurde zunehmend stärker durchfeuchtet, Teile der alten Mauer stürzten zum Schleinufer ab und Teile des Mauerwerks wurden von den Wurzeln der alten Bäume gesprengt (s. Foto). Darüber hinaus sind in den letzten Jahren immer wieder Sackungen des Erdreiches zu beobachten, die mit den Hohlräumen der besonderen konstruktiven Eigenart des Fürstenwalls und mit den Kellern der alten Gebäude zu begründen sind.

Drei Maßnahmen auf dem Fürstenwall beschäftigen das Stadtplanungsamt heute besonders:

- die Sicherung der Mauer in ihrer Stabilität
- das Öffnen des Turmes Kiek in de Köken für die Öffentlichkeit
- Wiederbelebung des südlichen Festungsturmes der Möllenvogtei durch eine Privatperson

Das Stadtplanungsamt will den Turm Kiek in de Köken für Informationen über die historische Altstadt und Entwicklungsmaßnahmen im südlichen Stadtzentrum nutzen, damit auch die Stadtführer hier ihren historischen Rundgang bereichern können. Der private Ausbau oder vielmehr die Freistellung des Festungsturmes „Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei“ in moderner Architektursprache wird durch die Entwicklungsmaßnahme südliches Stadtzentrum gefördert. Die Gebäudereste der Schreiberschen Augenklinik in Verbindung mit der Stadtmauer sind zu stabilisieren, auch als historisches Zitat und ersten Blick in das Erdinnere – in die Geschichte Magdeburgs.

Die vielen Gespräche um die Geschichte des Fürstenwalls reißen nicht ab, viele Touristen und Magdeburger finden heute den Weg zum Fürstenwall und das vorliegende Heft soll weiteren Nährstoff bilden. Das Wasser ist das Beste und Magdeburg lebt mit und an der Elbe.

Dr. Eckhart W. Peters

Luftbild 1999⁶⁹

